

da flattert die dreiste Kohlmeise, da nascht die mit einem gelben Flaumhändchen gezielte Blaumeise an süßen Kirschen und dort im Tannenforst läßt das Sommergoldhähnchen sein Liedchen ertönen. In den Bergen aber blüht in hellem Gold die Alpenaurikel, der rote Steinbrech kämpft in großer Höhe um sein Dasein, da leuchtet das unvergleichliche Blau des Enzians, Silberwurz schimmert „aus den Fugen der Felskammern“, die Alpenrose ist der „brennende Busch“ der Berglegende und das Edelweiß klettert im Fels. So werden Vogel und Blüten mit Ehrfurcht gegenüber der Schöpfung betrachtet, ihr Lebenskreis und ihr Wesen werden in einer beglückenden Sprache dargestellt, in einer Prosa, die dem einfach schönen Gegenstand entspricht. Köstliche Bücher aus dem Zaubergarten der Natur!

Dr. Hermann Gerstner.

**Peter Schneider, Der Steigerwald in der Gesamtschau (Mainfränkische Heimatkunde II), Würzburg, Verlag Universitätsdruckerei H. Stötz, 1953, 445 S.**

Im Sommer 1957 konnte Peter Schneider noch die Vorrede zu seinem zweiten Steigerwaldbuch niederschreiben. Das Nachwort aber mußte im Frühjahr 1958 Prof. Engel schreiben, dem für die Betreuung der Ausgabe Dank gesagt werden darf. Daß so zusammen mit dem 1. Band, der 1950 erschien, und das Land „Zwischen Main und Steigerwald“ für eine fränkische Landschaft eine umfassende Darstellung vorliegt, die durch Vollständigkeit und originelle Darstellungsweisen, durch Genauigkeit und anregend-lebendige Ausführung in gleicher Weise ausgezeichnet ist, beglückt uns ebenso wie die Tatsache, daß es Peter Schneider noch vor seinem Lebensende gelungen ist, sein Haupt- und Lieblingswerk zu vollenden. Es ist mehr als nur ein Wanderbuch daraus geworden, die drei Bände geben wirklich ein volles Lebensbild — geographisch, geschichtlich, volkskundlich — des Steigerwaldes. Es möchte das Werk vorbildlich für andere Darstellungen, Heimatkunden in weitestem Sinn, fränkischer Landschaften wirken, das ist unser Wunsch.

**Karl Treutwein, Von Abtswind bis Zeilitzheim. Ein Taschenbuch der Denkmäler und Oberlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. hg. von Kulturberrat Gerolzhofen 1953, 232 S.**

Ein hübsches Taschenbuch, mit schönen Bildern reich geschmückt, für den Besucher des Landkreises. In alphabetischer Reihenfolge werden zu den einzelnen Orten Geschichte, Kunstdenkmäler und Volksüberlieferungen gegeben. Die Literatur ist umfassend ausgewertet. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis kann den interessierten Leser weiterführen. Die Lehrer des Landkreises werden das Bändchen für den heimatkundlichen Unterricht gut auswerten können.

**Karl Stöckner, Die Flurdenkmale des Landkreises Hammelburg (Das Steinkreuz, Jg. 14, 153, Heft 2).**

Eine vorbildliche Sammlung und sehr genaue Beschreibung der Flurdenkmäler eines Landkreises. Für die Bildstockforschung Frankens eine wahre Fundgrube.

**Valentin Pfeifer, Das Wirtshaus zu Rohrbrunn. Verlag Paul Pattloch, Aschaffenburg 1953.**

Der unermüdete Erforscher der Volksüberlieferungen des Spessarts gibt in dem hübschen, vor allem auch für die Jugend geeigneten Bändchen eine schöne Auswahl aus den von ihm im Spessart gesammelten Volkserzählungen, Sagen, Schwänken und Legenden. Er erzählt das Gesammelte frei, gestaltet es in persönlichem Stil aus. Dadurch verliert die Wiedergabe zwar an Zeugniswert, aber sie wird dadurch zu einem hübschen Lesebuch. Und das war ja wohl auch das Anliegen des Verfassers.

**Bayerische Kunstdenkmale: Stadt und Landkreis Ansbach Deutscher Kunstverlag.**

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege bringt als Vorleistung auf die noch ausstehenden, z. T. erst in 60 Jahren zum Abschluß gelangenden Inventarisationsbände Kurzinventare heraus, von denen für das fränkische Gebiet zunächst der Band für Ansbach (Stadt und Landkreis), bearbeitet von Günther P. Fehring, erschienen ist. Der handliche Band behandelt Kirchen, Schloßbauten, öffentliche Gebäude, Bürgerbauten, Befestigungen, Monumente. Nach einem einführenden Überblick wird der Leser gründlich und zuverlässig über alle im Gebiet vorhandenen Kunstdenkmäler und deren Entstehung unterrichtet. Die Landkreise erscheinen in ABC-Folge. Zu rühmen ist der übersichtliche Zweispaltendruck und die reiche Ausstattung (2 Striche, 11 Auflagen, 27 Grundrisse und 4 Längsschnitte). Hervorhebung verdienen der Gemäldekatalog der Ansbacher Residenz und ein Verzeichnis aller im Gebiet tätig gewesenen Meister. Der Benutzer wird seine Freude haben an den mehrfarbigen Karten von Stadt und Landkreis, auf denen die gewonnenen Kartensignaturen durch die Farbe, in der sie ausgedruckt sind, die zugehörige Stil-epoche erkennen lassen. Angesichts der Beschränkung, die sich der in manchem verwandte, von Reitzenstein und Brunner besorgte Reclam-Kunstführer Band Bayern gerade für Mittelfranken auferlegt, tritt der Wert dieses allseitig orientierenden Kurzinventars überzeugend hervor. Es offenbart einen Reichtum an Kulturstätten, von denen hier die Namen Lichtenau, Heilsbrunn, Virnsberg und Windsbach für viele andere genannt seien. Dem preiswerten, handlichen Band ist weiteste Verbreitung und Nachfolge zu wünschen.

H. D.

Die von Hermann Gerstner im Verlag Langen-Müller herausgegebene Biographie „Max Daubendey: Sieben Meere nahmen mich auf“ ist nun auch von der Deutschen-Buchgemeinschaft, Darmstadt, in einer besonders geschmackvollen Ausstattung herausgebracht worden.

# 50 Jahre im Dienste der Heimatkunde und Landesgeschichte

*Aus der Arbeit des Historischen Vereins Schweinfurt*

Von Kurt Willenberg

Vom Glanz der Reichsunmittelbarkeit, wie er etwa dem mittelalterlichen Nürnberg eignet, hat die „Freie Reichsstadt Schweinfurt“ im Lauf ihrer 700jährigen Geschichte wenig zu spüren bekommen. Der Kaiser war weit, und nicht immer der Gebende. Unbequem nahe Wirklichkeit hingegen war Macht der geistlichen Fürstentümer; Würzburg im Westen und Bamberg im Osten, in deren Schatten es die kleine Stadt der Ackerbürger und Handwerker schwer genug hatte, ihre Freiheit zu behaupten. Indessen haben die Schweinfurter ihre unmeideten und bestrittenen Rechte mannhaft genug verteidigt, und bis zum heutigen Tag, da man hier am Main längst gut bayerisch geworden und zugleich auch immer gut deutsch geblieben ist, hat der Begriff „Freie Reichsstadt“ eine lebendige Bedeutung bewahrt. Wenn immer dies Wort mit Ernst gesprochen wird, horchen die Schweinfurter auf, wird ihnen die bewegte Geschichte der Stadt lebendig und sie sind bereit, für ihr Schweinfurt einzustehen. Im Kleinen beweist sich da die integrierende Kraft geschichtlich geprägter Begriffe!

Daher mag es auch rühren, daß in dieser Stadt seit nunmehr 50 Jahren ein „Historischer Verein“ arbeiten kann, dem heute nicht nur, wie es bei solchen Vereinigungen leicht geschieht, ein Häuflein Gebildeter angehört, sondern der sich breit und lebenskräftig in alle Schichten der Bevölkerung hat ausdehnen können, von dort her immer neue Kraft gewinnt und das kulturelle Leben der Stadt ganz wesentlich mitbestimmt.

Als im Jahre 1909 der nachmalige Studienprofessor Dr. Max Ludwig, der in Würzburg 1922 den Doktorgrad mit einer sehr gründlichen Arbeit über den Vokalismus der Schweinfurter Kanzleisprache erwerben sollte, sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wandte, einen „Verein für Geschichte und Kunst“ zu gründen, da fiel seine Anregung auf fruchtbaren Boden. Am 24. Mai 1909 fand die Gründungsversammlung statt. War das anfängliche Bemühen darauf gerichtet, „das Interesse für die geschichtliche Vergangenheit der Stadt Schweinfurt sowie der angrenzenden Bezirke zu pflegen“ und nannte man sich deshalb „Historischer Verein für Schweinfurt und Umgebung“, so kennzeichnet die vier Jahrzehnte später, im Jahre 1949, erfolgte Änderung des Namens in „Historischer Verein Schweinfurt“ auch eine neue Zielsetzung: Die Geschichte in ihrer ganzen Breite und Tiefe, auch die Kulturgeschichte, wurde Gegenstand des Bemühens. Inzwischen hat der Historische Verein fruchtbare Arbeit bei der weiteren Aufhellung der Geschichte der Stadt leisten können. Neben dem schon genannten Dr. Ludwig war es vor allem der Oberstudienrat Richard Rösel, der forschend tätig war und der gewichtige Aufsätze und Studien zur Geschichte der Stadt veröffentlichte. Aus der Reihe der verdienten Männer, die diese Arbeit weiterführten und vertieften, seien nur noch einige wenige genannt: In erster Linie Dr. Ferdinand Gademann, Sproß einer alten angesehenen Schweinfurter Familie, die für die Industrialisierung Schweinfurts Bahnbrechendes geleistet hat; ein